

Mutters beste Funkrock-Kost

Mother's Finest in der Bluesgarage

VON MARTIN JEDICKE

Isernhagen. „Rockpalast“-Konzerte im Fernsehen waren einmal ein guter Grund, sich die Nächte um die Ohren zu schlagen. Besonders dann, wenn es Gruppen zu entdecken gab, die Außergewöhnliches boten – wie 1978 die US-Band Mother's Finest mit ihrer explosiven Liveshow und einer in dieser Intensität bisher ungehörten Mixtur aus Funk und Hardrock.

Mit der frisch aufgenommenen LP „Another Mother Further“ hatten sie genau die Hits im Gepäck, die auch 30 Jahre später die Gäste der ausverkauften Bluesgarage am Kragen packen und ordentlich durchschütteln. Das funkige Miracles-Cover „Mickey's Monkey“, das poppige „Baby Love“ und das Hardrock-Monster „Piece of the Rock“ erweisen sich als zeitlose Live-Kracher, gezündet durch Jerry „Wyzard“ Seays knackigen Bass, Gary „Moses Mo“ Moores griffige Gitarrenriffs und vor allem den Wechselgesang von Joyce „Baby Jean“ Kennedy und Glenn „Doc“

Murdoch, die musikalisch wie privat ein prächtiges Paar abgeben.

Blickfang und energetisches Zentrum der sechsköpfigen Band ist zweifelsohne die scheinbar alterslose Joyce Kennedy. Transparenter Body, Lackkorsage, knallenge Hose und hoch aufgetürmte blonde Korkenzieherlocken – nicht jede Mittfünfzigerin kann das tragen. Kennedy aber ist so fit wie die Turnschuhe, in denen sie zwei Stunden lang über die Bühne fegt, auf und nieder springt, auf der Stelle tippelt, sich kokett ins Kreuz wirft, mit dem Publikum turtelt, den Mikrostander anstößt und ihn wieder auffängt. Und Gesten, als wolle sie die ganze Welt umarmen, auch wenn die Welt am Samstagabend nur ein Konzertclub ist.

„If there's a hole in your Soul...“, schwadroniert Schwester Joyce und bietet Musiktherapie mit Heilungsgarantie. Immerhin: Funkrock der Firma „Mutters Bestes“ sorgt umgehend für die Ausschüttung von Glückshormonen.



Blickfang der Band: Joyce „Baby Jean“ Kennedy

Foto: jed